

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

150 Jahre Arbeit in Ehren

Fischer, Ernst

Freiburg <Breisgau>, 1901

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-322811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-322811)

Noch soll hier besonders hervorgehoben werden, dass der Vertreter des Heidelberger Platzes, Karl Kirner, Sohn des Martin von Langenbach, Enkel des Michael von Schollach, Urenkel des Martin von Oberbränd und Ururenkel des Clemens Kirner, der ältesten Glas-trägerfamilie des Schwarzwaldes entstammt, welche schon vor Gründung der Gesellschaft dem alten Treubunde angehörte und ihr Stammhaus in Oberbränd hatte.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass Name und Geist dieser in der Geschichte der Gesellschaft besonders hervorragenden tüchtigen Familie Kirner, von welcher ja auch die Chronik in Capitel IV dieses Buches handelt, zunächst in den Söhnen des schon seit 30 Jahren in Heidelberg thätigen Carl Kirner, dann aber auch auf fernere Geschlechter hinaus in der Gesellschaft im Segen fortlebe und fortwirke, so lange sie besteht.

Eine der jüngeren Filialen ist das Geschäft in Baden-Baden, welches aus den von Theilhaber Alois Brugger seiner Zeit dorthin verlegten Niederlagen in Bühl und Steinbach entstand.

Der Genannte, dem Ludwig Hensler von Hinterzarten beigegeben war, miethete zuerst in der Langenstrasse No 97 einen kleinen Laden. Bald darauf konnte das Haus gekauft werden.

Nach dem Altershalber erfolgten Austritt des Alois Brugger aus der Gesellschaft versah Leopold von Schönwald in Gemeinschaft mit Ferd. Thoma von Kappel und Ludwig Hensler den Platz.

An Stelle des für einen grösseren Geschäftsbetrieb zu kleinen und zu niedrigen Hauses kaufte der zum Obmann ernannte Ludwig Hensler im Jahre 1856 ein anderes geräumigeres Haus, das von dem letzteren unter Mitwirkung des Theilhabers Lorenz Meyer umgebaut wurde und damals seine heutige Gestalt und Einrichtung erhielt.

Ludwig Hensler, der aus dem Adlerwirthshause in Hinterzarten stammte, wo die alten Glas-träger ein Jahrhundert lang ihre Abrechnungen in den ungeraden Jahren hielten, starb leider in dem besten Mannesalter und wurde in Baden beerdigt. Sein Nachfolger Lorenz Mayer stand bis zum Jahre 1878 dem Geschäfte auf dem Badener Platze vor.

Ehre auch dem Andenken dieser beiden Männer, welche noch rechtzeitig für die Erwerbung und Einrichtung eines würdigen Heims der Gesellschaft in Baden-Baden Sorge tragen konnten!

Im Jahre 1878 wurde Engelbert Fischer, bisher der Filiale in Freiburg beigegeben, als Obmann nach Baden-Baden berufen.

Wie seine beiden Vorgänger verstand auch er es, das Geschäft in einer den Bedürfnissen der Neuzeit und vor allem dem steigenden Fremdenverkehr der Weltbadestadt Rechnung tragenden Weise immer mehr auszudehnen und seinen Betrieb, bezw. seine Einrichtung zu vervollkommen.

Neben den vielen, allgemein gangbaren Haushaltungs- und Hotel-einrichtungsartikeln wurden jetzt auch Luxus- und Kunstgegenstände eingeführt; insbesondere suchte man die einheimische Kunsttöpferei durch Absatz ihrer Produkte an die Fremden und durch deren Export in's Ausland zu fördern.

Möge es dem bereits seit 24 Jahren dem Badener Filialgeschäft vorstehenden Theilhaber vergönnt sein, noch recht lange in Gesundheit und mit rüstiger Kraft an diesem wichtigen Platze im Dienste der Gesellschaft und zu ihrem Besten zu wirken!

Als ein Schmerzenskind der Gesellschaft und Gegenstand ihrer besonderen Sorge darf die Freiburger Filiale insofern bezeichnet werden, als schon seit Jahrzehnten vergebliche Versuche gemacht werden, für das Geschäft in der so herrlich und rasch aufblühenden Breisgau-Hauptstadt grössere und reicher ausgestattete Ladenräume zu gewinnen. Die bisher verlangten ausserordentlich hohen Häuserpreise sind aber mit dem möglichen Maass der zu erzielenden Rente nicht in Einklang zu bringen. Wir sind daher genöthigt, vorerst günstigere Gelegenheiten in der Hoffnung abzuwarten: „Kommt Zeit, kommt Rath.“

Eine selbstverständliche Folge der vielen Neubauten und Geschäftsvergrößerungen ist die stete Zunahme des Einlagekapitals, da jeder einzelne Theilhaber genöthigt ist, mehr Baarmittel einzulegen, wenn auch die Rente oft nicht im gleichen Maasse wächst. Aber die Zeiten sind eben andere geworden.

Wie der Gang der Weltgeschichte im Grossen und Ganzen unverkennbar ein immer rascherer wird, so verläuft besonders auch die wirtschaftliche und geschäftliche Entwicklung der Gegenwart in immer schnellerem Tempo, indem eine Neuerung die andere drängt, was heute noch neu ist, häufig sehr bald wieder veraltet, so dass nach verhältnissmässig kurzen Zeiträumen immer wieder Veränderungen und Umwandlungen im Geschäftsleben eintreten, welche mit grossen Aufwendungen jeweils verknüpft sind.

Die Gesellschaft darf unter solchen Verhältnissen um so weniger jemals stille stehen, noch kann sie an veralteter Geschäftsweise festhalten; vielmehr muss sie mit der fortschreitenden Zeit gehen oder wenigstens, wenn manchmal auch langsam, ihr nachfolgen.

Was sie aber neu gründet und einrichtet, soll, soweit es sich bewährt, immer auch für die Nachkommen fest bestehen bleiben. Gerade darauf beruht der solide Charakter der Gesellschaft und der volkswirtschaftliche Werth ihrer Geschäfte, dass die letzteren nicht für ein Jahrzehnt gegründet sind, um in dieser kurzen Zeit ausgenutzt und dann theuer verkauft zu werden, wie es leider heute oft kaufmännische Praxis ist, sondern dass ihre Massnahmen und Einrichtungen immer im Sinne einer gesunden Geschäftspolitik auch für die späteren Zeiten getroffen werden und die Wege bereiten sollen, auf denen die Söhne in die Fussstapfen der Väter treten, auch die nachfolgenden Geschlechter und Familien ihr Auskommen finden und sich auf der Höhe erhalten können.

Stand der Gesellschaft im Jahre 1890.

Vorstand: Ernst Fischer von Lenzkirch.

Freiburg:	Amandus Vogt von Altglashütten, Engelbert Villinger von Löffingen, Rudolph Brugger von Saig.
Offenburg:	Karl Willmann von Kappel.
Baden:	Engelbert Fischer von Lenzkirch.
Rastatt:	Robert Villinger von Lenzkirch.